

Erinnerungen an überfüllte Aufzüge und stickige Luft

Ehemalige Berufsschüler erinnern sich an ihre Zeit im Hochhaus – Viele bedauern den geplanten Abbruch

Von Tilmann Post



Das Hochhaus der Ludwig-Erhard-Schule in Kiel war bei den Berufsschülern berühmt-berüchtigt.foto: privat

Kiel. Wer in Kiel eine Berufsausbildung absolviert hat, kam kaum um dieses Gebäude herum: Das Hochhaus der ehemaligen Ludwig-Erhard-Schule in direkter Nähe zum Schützenpark und zum Westring ist unter ehemaligen Schülern legendär. Das hat zumindest eine Umfrage auf KN-online.de in der vergangenen Woche ergeben, an der mehr als 140 Menschen teilgenommen haben.

In dem 1965 errichteten Bau mit 14 Stockwerken haben Generationen junger Leute die Schulbank gedrückt, bis weit in die 2010er-Jahre hinein. Darunter Kaufleute aller Art, aber auch Maschinenschlosser, Lageristen und selbst Schriftsetzer. Fast allen haben sich die Fahrstühle eingepägt, die oft stecken blieben. „Ein Chaos morgens, in den Pausen und bei Schulschluss“, erinnert sich ein ehemaliger Schüler. „Man brauchte Geduld.“ 1968 war die kaufmännische Berufsschule modern, wie er berichtet. „Eine Errungenschaft damals: Wir hatten Unterricht an Rechenmaschinen.“

Ein anderer Schüler schreibt: „Mein Klassenraum befand sich in den 1970er-Jahren in einem der oberen Stockwerke. Ich erinnere mich gerne an den großartigen Ausblick von dort.“ Dorthin zu gelangen, war offenbar nicht immer einfach. „In den Pausen glichen die Flächen vor den Aufzügen einem Bienenstock“, schreibt er. „In dem Gefühl der Unbesiegbarkeit der Jugend versuchten wir immer, so viele Personen wie möglich in die Aufzüge zu quetschen, die dann gerne mal absackten und nicht abfuhren.“ Und weiter: „Unabhängig davon habe ich das Gebäude mit den schönen hellen Klassenräumen immer gemocht. Schade, dass es verschwinden soll und wertvolle Ressourcen auf dem Müll verschwinden.“

Ein Mitschüler, der ab Ende der 1960er-Jahre die Berufsschule besuchte und anschließend sein Fachabitur ablegte, erinnert sich ebenfalls gern: „Das hat mir geholfen, ein gutes Berufsleben zu haben. Mit dem Abriss schwindet ein Teil meiner Jugendzeit.“ Berühmt war auch die stickige Luft: „Sehr übel war, dass man die Fenster nicht öffnen konnte und auf die Lüftungsanlage angewiesen war.“

Dafür gab es eine Umwälzung, „die leider im Sommer nicht gut lief“, heißt es. Fazit: „Als Schule war das Gebäude nur so mittel geeignet, aber als junger Mensch nimmt man so etwas gelassen hin, so war es jedenfalls bei uns in den 1980ern.“ Ein anderer Ex-Schüler schreibt: „Man musste die Toilettenpapier-Menge vor Eintritt in die WC-Kabine kalkulieren.“ Das wird jedoch nicht näher erläutert.